



NATIONALES NATURERBE VERSTEHEN & ENTDECKEN

Lebensraum für Wildtiere
auf unseren Flächen



DEUTSCHE
WILDTIER
STIFTUNG

IMPRESSUM

Deutsche Wildtier Stiftung
Lucy-Borchardt-Straße 2
20457 Hamburg
Telefon: 040 970 78 69-0
Info@DeutscheWildtierStiftung.de
www.DeutscheWildtierStiftung.de

Unterstützen Sie unseren Einsatz für Natur und Wildtiere mit Ihrer Spende.
Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE46 3702 0500 0008 4643 00

Gedruckt auf 100 % Altpapier.
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
Zustimmung der Deutschen Wildtier Stiftung.

1. Auflage 2025

Text: Sophia Christophersen, Marie Geisler
Redaktion: Anja Jahn, Felix Wolf
Gestaltung: Theresa Schwietzer
Druck: MedienSchiff BRuno, Hamburg
Foto Umschlag: Thomas Martin

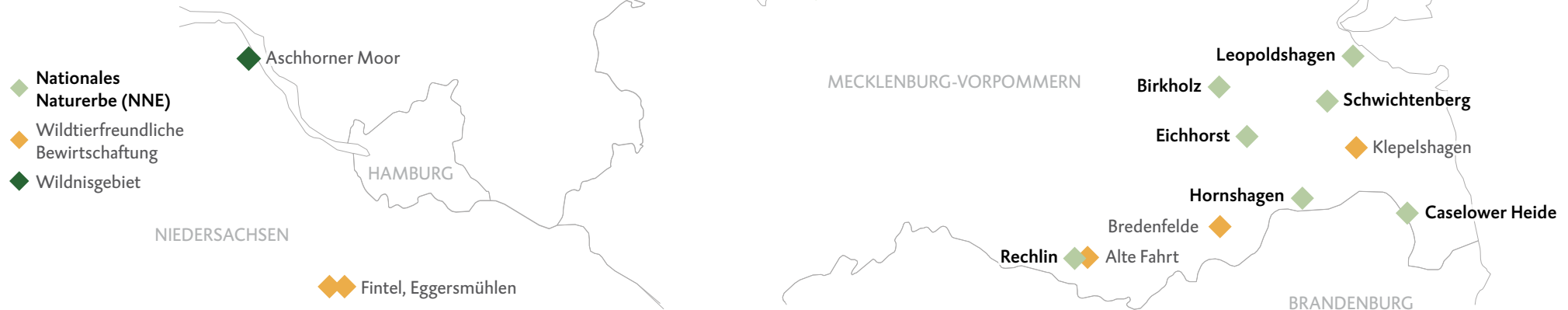
INHALT

Unser Naturerbe und weitere Stiftungsflächen	6
Wie entsteht Waldwildnis?	8
Abtshagen: Wo der Waldiltis jagt	10
Birkholz: Ein bisschen Wildnis	12
Caselower Heide: Vielfalt im Hutewald	14
Eichhorst: Überall Feuchtgebiete	16
Warum sind Feuchtgebiete wichtig?	18
Hornshagen: Wertvolle Waldinsel	20
Leopoldshagen: Mehr als nur Kiefern	22
Rechlin: Wald im Wandel	24
Schwichtenberg: Naturerbe mal anders	26
Warum pflegen wir Offenland?	28
Steinhagen: Wildes Auf und Ab	30
Tilzow: Viel Wasser im Wald	32
Woldeforst: Lebendiges Totholz	34
Was wir tun – wie Sie mithelfen	36



Echter Wurmfarne
(*Dryopteris filix-mas*)

UNSER NATURERBE UND WEITERE STIFTUNGSFLÄCHEN



DAS NATIONALE NATURERBE

Das Nationale Naturerbe (NNE) ist eines der bedeutendsten Naturschutzprojekte Deutschlands. Seit 2005 gibt die Bundesregierung ausgewählte wertvolle Naturflächen aus dem Bundeseigentum in die Hände von Naturschutzorganisationen. So werden die Gebiete für kommende Generationen als Orte der biologischen Vielfalt erhalten. Das Nationale Naturerbe Deutschlands umfasst etwa 164.000 Hektar Wälder, Moore, Seen und Offenland. Viele dieser Flächen waren früher für die Öffentlichkeit gesperrt, zum Beispiel weil sie militärisch genutzt wurden. Wo nur wenige Menschen Zutritt hatten, blieb die Natur weitgehend ungestört.

UNSERE NNE-FLÄCHEN

Die Bundesregierung hat der Deutschen Wildtier Stiftung seit 2007 elf NNE-Flächen in Mecklenburg-Vorpommern mit insgesamt rund 3.700 Hektar übertragen. Natur- und Artenschutz haben dort absoluten Vorrang.

LEBENSRAUM FÜR WILDTIERE

Lebensräume schaffen und Wildtiere schützen – das sind zwei zentrale Ziele der Deutschen Wildtier Stiftung. Die Kulturlandschaft in Deutschland darf nicht ausschließlich Wirtschaftsfläche und Erholungsraum für den Menschen sein. Sie muss auch Wildtieren Raum geben. Und es braucht Gebiete, die ganz und gar frei sind von menschlicher Nutzung. Dafür bieten die Flächen des Nationalen Naturerbes die besten Voraussetzungen.

Neben den NNE-Gebieten besitzt die Stiftung 4.000 Hektar Wald, Acker und Grünland in Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen, die wir mit Rücksicht auf die Wildtiere bewirtschaften. Dazu gehört auch unser wildtierfreundlicher Modellbetrieb Gut Klepelshagen in der Uckermark. Im 500 Hektar großen Aschhorner Moor nordöstlich von Hamburg kann sich die Natur frei entfalten – hier erhalten und schützen wir das erste Moorwildnisgebiet Deutschlands.



WIE ENTSTEHT WALDWILDNIS?

Unsere Maßnahmen in den Wäldern des Nationalen Naturerbes richten wir an den Vorgaben der Bundesregierung aus. Laubwälder überlassen wir mit Übernahme der Flächen der natürlichen Entwicklung, damit Waldwildnis entstehen kann. Bereiche mit Baumarten, die nicht von Natur aus dort vorkommen, wie die für Norddeutschland untypischen Nadelwälder, können wir bis zu 20 Jahre nach der Übertragung naturnäher gestalten. Dafür fördern wir zum Beispiel Laubbaumarten, die zum Standort passen. Nach Ablauf der Frist überlassen wir auch diese Gebiete ihrer natürlichen Entwicklung. Nur in einigen wenigen, kulturhistorisch bedeutsamen Waldlebensräumen betreiben wir dauerhaft naturnahe Forstwirtschaft – denn bestimmte Eichenwälder oder Mittel- und Niederwälder lassen sich nur erhalten, wenn sie genutzt werden.



Stiftungsfläche seit 2018



Lebensraum für: Schwarzspecht, Braunes Langohr, Waldiltis



Schutzgebietszugehörigkeit: FFH-Gebiet Nordvorpommersche
Waldlandschaft, Naturwald Abtshagen



Besonderheit: Bis 2018 wurde der Wald in Abtshagen forstwirtschaftlich genutzt – mit Ausnahme eines kleinen Teils im Süden der Fläche. Hier kann sich der Wald schon länger natürlich entwickeln. Davon zeugen alte, starke Eichen und viel Totholz.

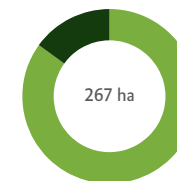
10

ABTSHAGEN WO DER WALDILTIS JAGT

Buchen, Erlen und Eichen prägen das Waldareal südlich von Stralsund. Mit einem Laubwald-Anteil von 80 Prozent ist es bereits sehr naturnah. Deshalb haben wir die forstwirtschaftliche Nutzung sofort eingestellt, als wir die Fläche 2018 übernommen haben. Die verbliebenen Nadelwälder aus Fichten und Lärchen wandeln wir in artenreiche Laubwälder um. Ein Großteil der Maßnahmen ist bereits abgeschlossen.

Im Unterholz wachsen zwischen den aufstrebenden Laubbäumen Orchideen wie die Breitblättrige Stendelwurz. Mit den unterschiedlich alten Bäumen und den vielen Mikrohabitaten wie Baumhöhlen, Rissen und Totholz bietet der Wald ideale Lebensbedingungen für Insekten und Fledermäuse. Die Fransenfledermaus und das Braune Langohr kommen zum Beispiel hier vor. Auch viele Spechtarten leben im Gebiet und profitieren vom wertvollen Altbaumbestand.

In den Feuchtbiotopen und im Offenland der Naturerbefläche Abtshagen geht der nachtaktive Waldiltis auf die Jagd. Und wo sich Gewässer und sonnige Grasflächen abwechseln, ist auch die Ringelnatter unterwegs. Um diese sensiblen Lebensräume zu schützen, wollen wir das Wasser in der Fläche halten. Wir haben Gräben und Durchlässe verschlossen, wodurch der Wasserstand in den Senken schon im ersten Jahr angestiegen ist. Damit sichern wir die Lebensgrundlage zahlreicher Wildtierarten und tragen dazu bei, dass das Ökosystem in Dürreperioden und bei Starkregen stabil bleibt. Der höhere Wasserstand unterstützt auch den Waldumbau: Nadelbäume sterben ab und Laubbäume wie Erlen können sich ausbreiten.



Waldumbau mit
Ziel Waldwildnis
Waldwildnis



Waldiltis
(*Mustela putorius*)

 Waldwildnis

26 ha

**Stiftungsfläche seit 2011****Lebensraum für:** Baumpieper, Kranich, Trauerschnäpper**Schutzgebietszugehörigkeit:** keine

Besonderheit: Die Flächen des Naturerbes liegen verstreut im Pletzer Wald. Für einige Arten reichen solche Wildnis-Inseln aus. Für sensible Arten und großräumig wirkende Naturschutzmaßnahmen braucht es aber oft große, zusammenhängende Gebiete. Deshalb arbeiten wir daran, unsere Flächen durch Kauf oder Tausch zusammenzulegen.

BIRKHOLZ EIN BISSCHEN WILDNIS

13

Unsere kleinste Naturerbefläche gehört zum Pletzer Wald, der sich bei Friedland in einer hügeligen Moränenlandschaft erstreckt. Weite Teile des Laubmischwalds sind vom Berg-Ahorn geprägt, die namensgebenden Birken wachsen vor allem im Westen des NNE-Gebiets.

Stillgewässer und Feuchtgebiete, die im Naturerbe Birkholz verstreut liegen, bieten ideale Brutplätze für Kraniche. Im Wald finden viele weitere Vogelarten wie Kolkrabe, Baumpieper und Trauerschnäpper Nistmöglichkeiten. Bei der letzten Brutvogelkartierung 2024 wurden 45 Arten in 269 Brutrevieren gezählt.

Nach der Übernahme 2011 haben wir Birkholz sofort der natürlichen Entwicklung überlassen. In den Laubwäldern können natürliche Prozesse ungestört ablaufen. So bilden sich Mikrohabitate wie Totholz, Höhlen oder Rindenrisse, in denen Vögel, Fledermäuse und Insekten Unterschlupf finden. 2020 mussten wir vom Borkenkäfer befallene Fichten entfernen, um benachbarte Flächen zu schützen. Störungen wie der Käferbefall sind Teil der natürlichen Waldentwicklung und führen langfristig zu einer naturnäheren Waldgesellschaft.

Echter Zunderschwamm (*Fomes fomentarius*) und Waldsauerklee (*Oxalis acetosella*) auf einer Birke (*Betula pendula*)



Stiftungsfläche seit 2011



Lebensraum für: Feldsperling, Fischotter, Rotbauchunke



Schutzgebietszugehörigkeit: FFH-Gebiet Caselower Heide



Besonderheit: Die Caselower Heide wurde früher als Hutewald genutzt. Das heißt, der Wald wurde stark aufgelichtet, sodass Weiden für die Viehhaltung entstehen konnten.

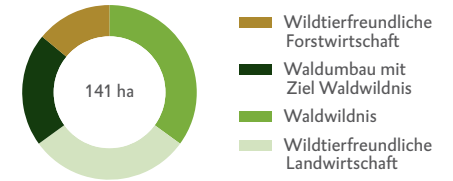
CASELOWER HEIDE VIELFALT IM HUTEWALD

Wald, Offenland und Feuchtbiopte – die Caselower Heide bietet eine große Vielfalt an Lebensräumen, die sich in der Vielfalt der Tier- und Pflanzenarten widerspiegelt.

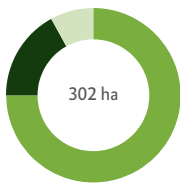
Ahorn, Birke, Esche, Fichte und Douglasie wachsen hier, doch vor allem prägen Kiefern das Waldgebiet. Bis zu 200 Jahre alte Buchen- und Eichenbestände erinnern an die frühere Nutzung als Hutewald. In den feuchten Senken, die im Gebiet verstreut liegen, leben geschützte Tierarten wie Fischotter und Rotbauchunke. Bei der Brutvogelkartierung 2025 wurden 44 Arten nachgewiesen, darunter seltene wie Feldsperling und Wendehals. In den alten Bäumen der Caselower Heide zimmern Spechte ihre Höhlen, die auch viele andere Wildtierarten als Unterschlupf nutzen.

In naturfernen Waldgebieten fördern wir durch Waldumbau heimische Laubbaumarten. Laub- und Mischwälder überlassen wir ihrer natürlichen Entwicklung. So ist unter anderem ein natürlicher Waldrand entstanden, der Reptilien und Schmetterlingen Lebensraum bietet. Landwirtschaftliche Flächen bewirtschaften wir extensiv, um Natur und Wildtiere zu schonen.

Die zunehmende Trockenheit durch geringere Niederschläge belastet vor allem die feuchten Senken. Durch Untersuchungen des Wasserhaushalts wollen wir klären, wie sich der Wasserstand verbessern lässt, damit die Feuchtgebiete Lebensraum für Amphibien und wasserabhängige Insekten wie Libellen bieten.



Feldsperling
(*Passer montanus*)



Waldumbau mit
Ziel Waldwildnis

Waldwildnis

Wildtierfreundliche
Landwirtschaft

302 ha



Stiftungsfläche seit 2007



Lebensraum für: Blässhuhn, Mopsfledermaus, Schwarzstorch



Schutzgebietszugehörigkeit: FFH-Gebiet Eichhorster Wald,
NSG Eichhorst im Schönbecker Wald



Besonderheit: Eichhorst war früher von einem dichten Netz von Forst-
wegen durchzogen. Heute sind viele dieser Pfade kaum noch zu erkennen.
Die Natur hat sie sich zurückerobert. Für Wildtiere und -pflanzen bedeu-
tet das mehr Lebensraum und weniger Störungen.

EICHHORST ÜBERALL FEUCHTGEBIETE

17

Eichhorst gehört zu einem großen Waldgebiet südlich von Friedland und umfasst mehrere Teilflächen. Der Wald zeigt sich hier vielseitig. Auf den trockenen Böden wachsen Buchen, Eichen und Kiefern; Erlenwälder prägen die feuchten Standorte. Das Naturerbe ist durchzogen von kleinen Feuchtgebieten: Brüchen, Schilfflächen, Seggenwiesen und Söllen, in denen seltene Pflanzenarten wie die Wasserfeder und die Sumpf-Schwertlilie wachsen. Der Strukturreichtum spiegelt sich auch in der Vielfalt der Tierwelt wider. 29 Vogelarten brüten in Eichhorst, zum Beispiel Weidenmeise, Blässhuhn, Heckenbraunelle und vier Spechtarten. Die Mopsfledermaus findet Verstecke in Baumhöhlen oder unter loser Rinde.

Die meisten der kleinen Fichtenwälder aus früherer forstwirtschaftlicher Nutzung mussten wir entnehmen, weil sie vom Borkenkäfer befallen waren. Nur wenn keine Gefahr für umliegende Waldstücke bestand, haben wir die Fichten als Totholz auf den Flächen belassen. Natürliche Störungen wie der Borkenkäferbefall beschleunigen die Entwicklung hin zu naturnahen Laubwäldern. Diesen Wandel unterstützen wir durch Waldumbau-maßnahmen.

In den feuchten Senken wollen wir die Wasserstände anheben. Dafür haben wir unter anderem Gräben verschlossen. So sichern wir Laichgewässer für Amphibien, die wiederum Nahrung für Schwarzstörche, Schreiadler und Kraniche sind.

Sumpfschwertlilie (*Iris pseudacorus*) im Feuchtgebiet

A photograph of a forest landscape. In the foreground, there is a wetland area with tall, green reeds and grasses growing in shallow water. The background is filled with tall, slender trees with dense green foliage, creating a sun-dappled forest scene. The lighting suggests a bright, sunny day with sunlight filtering through the leaves.

WARUM SIND FEUCHTGEBIETE WICHTIG?

Moore, Sümpfe und kleine Gewässer sind wichtige Wasserspeicher und wertvolle Rückzugsräume für spezialisierte Tier- und Pflanzenarten. Moore speichern zudem große Mengen Kohlenstoff – sie sind echte Klimaschützer. Intakte und naturnahe Bäche und Seen schützen das Grundwasser und damit unser aller Trinkwasser. Auf unseren Flächen des Nationalen Naturerbes stellen wir Feuchtgebiete wieder her und erhalten sie, zum Beispiel durch Wiedervernässung, extensive Pflege oder indem wir sie vor Entwässerung und Nährstoffeinträgen schützen.



Stiftungsfläche seit 2011



Lebensraum für: Grasfrosch, Mönchsgrasmücke, Zilpzalp



Schutzgebietszugehörigkeit: SPA Feldberger Seenlandschaft und Teile des Woldegker Hügellands



Besonderheit: Die kleine Waldinsel liegt auf stellenweise sehr mächtigem Torf inmitten einer intensiv genutzten Agrarlandschaft – und ist damit ein wertvolles Refugium für Wildtiere und -pflanzen.



HORNSHAGEN WERTVOLLE WALDINSEL

Das Naturerbe Hornshagen ist eingebettet in eine Senke und umgeben von intensiv genutzter Agrarlandschaft. In der Nähe der Fläche liegen die Stadt Strasburg und die Helper Berge, die mit 179 Metern höchste Erhebung Mecklenburg-Vorpommerns.

Der naturnahe Wald auf den feuchten Böden besteht hauptsächlich aus Buchen. Über die Fläche verteilt liegen nasse Bereiche mit kleinen Birkenbrüchen, in denen Amphibien wie Moor- und Grasfrosch laichen. Mehr als 90 Prozent des Naturerbes sind in einem guten, naturnahen Zustand, doch einige Bereiche trocknen zunehmend aus. Wir untersuchen, woran das liegt, und stauen den Wasserstand, um möglichst viel Wasser im Wald zu halten. Damit schützen wir den mächtigen Torfkörper des Gebiets und werten den Lebensraum für Schwarzstorch, Schreiadler und Kranich auf.

Um die Naturerbefläche mit anderen Wäldern zu vernetzen, haben wir auf einem schmalen Streifen am Rand des Gebiets eine Hecke aus heimischen Gehölzen wie Feldahorn, Eberesche, Wildobst und Wildrosen gepflanzt. So entstehen in der monotonen Agrarlandschaft auch neue Lebensräume für Wildtiere wie Feldhase und Haselmaus.



Moorfrosch
(*Rana arvalis*)

Waldumbau mit
Ziel Waldwildnis
Waldwildnis
Wildtierfreundliche
Landwirtschaft



Stiftungsfläche seit 2011



Lebensraum für: Heidelerche, Kleiner Eisvogel, Kleinspecht



Schutzgebietszugehörigkeit: keine



Besonderheit: In dem ehemaligen Kiefernforst wurde nicht nur Holz, sondern durch Einritzen der Rinde auch Harz geerntet. Davon zeugen noch heute die Muster an den Stämmen, die an Fischgräten erinnern.

LEOPOLDSHAGEN MEHR ALS NUR KIEFERN

23

Nahe der Grenze zu Polen, in der von sandigen Böden geprägten Uecker-münder Heide, liegt die Naturerbestfläche Leopoldshagen. Im nördlichen Teil wachsen dichte Kiefernwälder, während im Süden die Strukturvielfalt zunimmt: Hier gibt es schützenswerte Feuchtlebensräume wie Pfeifengras-Hochstaudenfluren und Bruchwälder. Der seltene Kleine Eisvogel – kein Vogel, sondern ein Waldschmetterling – findet mit Pflanzen wie der Heckenkirsche ideale Nahrungsquellen.

Langfristig wird sich der artenarme Kiefernwald im Norden zu einem Mischwald aus Kiefern, Buchen und Eichen entwickeln. So finden Tiere wie Misteldrossel und Tannenmeise und Pflanzen wie Drahtschmiele und Heidelbeere, die auf Nadelmischwälder spezialisiert sind, weiterhin Lebensraum. Gleichzeitig können sich aber auch andere Arten ansiedeln. Bis 2031 unterstützen wir den Waldwandel aktiv, indem wir aufkommende Laubbäume fördern.

Durch einen umfangreichen Flächentausch haben wir das zuvor stark zersplitterte Gebiet zusammengeführt. Weitere Flächen sollen durch Tausch oder Ankauf hinzukommen, damit unsere Naturschutzmaßnahmen großräumig und gleichmäßig wirken können. Gleichzeitig legen wir besonderen Wert darauf, geschützte Lebensraumtypen wie die Bruchwälder und Pfeifengras-Hochstaudenfluren zu erhalten und zu fördern.

Kiefernwald im Übergang zum Mischwald



Stiftungsfläche seit 2018



Lebensraum für: Biber, Fischadler, Mopsfledermaus



Schutzgebietszugehörigkeit: SPA Buchholzer-Krümmeler Heide



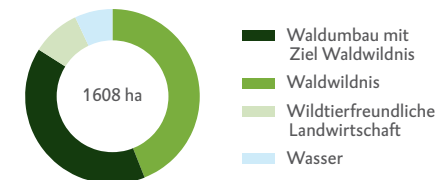
Besonderheit: Rechlin war früher eine militärische Übungsfläche. Heute ist das Gebiet ein wertvoller Lebensraum für zahlreiche Wildtiere.

RECHLIN WALD IM WANDEL

Unsere größte Naturerbfäche liegt an der Mecklenburgischen Seenplatte und grenzt südlich an den Müritz-Nationalpark. Langfristig soll sich hier überall Waldwildnis entwickeln. In direkter Nachbarschaft liegt das 577 Hektar große Gebiet „Alte Fahrt“, in dem wir wildtierfreundliche Forstwirtschaft betreiben. Zusammen bilden die beiden Flächen 2.185 Hektar Wildtier-Lebensraum am südöstlichen Ufer der Müritz.

185 Hektar der Naturerbfäche Rechlin sind gesetzlich geschützte Biotope. In den Wäldern brüten See- und Fischadler und zahlreiche andere seltene Vogelarten wie Sperbergrasmücke und Raubwürger. 13 Fledermausarten leben hier, sechs davon haben ihr Winterquartier in dem Gebiet. Fischotter, Waldiltis und Biber profitieren von den vielen Gewässern und Feuchtbiotopen in Rechlin.

Die Kiefer ist derzeit die vorherrschende Baumart auf der Naturerbfäche. Die Nadelwälder in Rechlin wandeln wir schrittweise in artenreiche Mischwälder um, indem wir gezielt Laubbäume fördern. Bis 2038 läuft dieser Waldumbau, dann überlassen wir die Wälder sich selbst. Rund 370 Hektar Laubwald – Schwarzerlen, Birken, Stieleichen und bis zu 180 Jahre alte Buchen – haben wir schon 2018 bei der Übernahme des Naturerbes in die natürliche Entwicklung übergeben. Mittlerweile umfasst die Waldwildnisfläche 750 Hektar.



Fischotter
(*Lutra lutra*)

Waldwildnis
Wildtierfreundliche
Landwirtschaft



Stiftungsfläche seit 2011



Lebensraum für: Braunkehlchen, Feldhase, Sibirische Winterlibelle



Schutzgebietszugehörigkeit: LSG Landgrabental, SPA Großes Landgrabental, Galenbecker und Putzarer See



Besonderheit: Schwichtenberg liegt auf ehemaligen Niedermoorböden, die durch Gräben entwässert wurden, damit sie für die Landwirtschaft nutzbar sind. So entstanden viele Grünlandflächen. Für einige davon prüfen wir, ob sie wiedervernässt werden können.

SCHWICHTENBERG NATURERBE MAL ANDERS

27

Im Gegensatz zu unseren anderen Flächen besteht das Naturerbe Schwichtenberg zum größten Teil aus Offenland, vor allem aus Grünland. Nur auf einem Drittel der Fläche wächst Wald. In unmittelbarer Nähe liegen der Lübkowsee und der Galenbecker See.

Das Grünland lassen wir extensiv bewirtschaften. Das hilft Schmetterlingsarten wie dem gefährdeten Großen Feuerfalter. Von der Nähe zu Gewässern profitieren Libellenarten wie die Sibirische Winterlibelle, die in Mecklenburg-Vorpommern vom Aussterben bedroht ist. Um das Agrarland ökologisch aufzuwerten, pflanzen wir Hecken aus heimischen Laubgehölzen. Sie sind wahre Hotspots der Artenvielfalt. Feldhasen und Rehe nutzen sie als Verstecke auf den sonst freien Flächen. Schmetterlinge und Wildbienen finden darin Nahrung, und Vögel wie die Goldammer brüten in der Nähe am Boden. Für viele Wildtiere sind die Hecken auch so etwas wie Verkehrswege: Sie wandern darin von einem Lebensraum zum anderen.

In den Waldgebieten wachsen viele alte Laubbäume. In ihren mächtigen Kronen können große Vögel wie der Schreiadler ihre Nester bauen. Sieben Fledermausarten wurden in den Wäldern nachgewiesen, darunter der seltene Kleinabendsegler. Die Waldgebiete von Schwichtenberg überlassen wir sich selbst. Hier entsteht Waldwildnis.

Feldhase
(*Lepus europaeus*)

The image shows a wide, open landscape. In the foreground, there is a field of tall, dry grass in shades of yellow and green. In the middle ground, several individual trees and small clusters of trees are scattered across the field. The background is a dense line of dark green trees. The sky is filled with large, dark, grey clouds, with some lighter patches where the sun might be breaking through. The overall mood is dramatic and natural.

WARUM PFLEGEN WIR OFFENLAND?

Offenlandbereiche wie artenreiches Grünland, Heiden, Trockenrasen oder Feuchtwiesen sind von besonderer Bedeutung für den Erhalt der biologischen Vielfalt auf unseren Flächen des Nationalen Naturerbes. Viele dieser Lebensräume sind durch jahrhundertelange Nutzung entstanden. Sie brauchen auch weiterhin eine angepasste Pflege – etwa durch extensive Beweidung oder Mahd –, damit ihre ökologischen Funktionen erhalten bleiben. Unser Ziel ist es, seltene Tier- und Pflanzenarten zu schützen und die charakteristische Offenlandstruktur langfristig zu erhalten.



Stiftungsfläche seit 2011



Lebensraum für: Große Moosjungfer, Kammmolch, Star



Schutzgebietszugehörigkeit: SPA Kariner Land, FFH-Gebiet
Kleingewässerlandschaft bei Kirch Mulsow



Besonderheit: Die vielen Feuchtbiotope und Hügelkuppen machen die Laubwaldfläche zu einem besonderen Lebensraum. Wir haben das Gebiet von Anfang an der natürlichen Entwicklung überlassen.

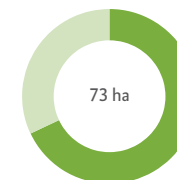
30

STEINHAGEN WILDES AUF UND AB

Kleine Senken durchziehen die überwiegend bewaldete Naturerbefläche Steinhagen. Ursprünglich umfasste das Gebiet 51 Hektar Wald. 22 Hektar Grünland haben wir hinzugekauft. Im Zentrum liegt ein großer Erlenbruch, umgeben von Rohrkolben-Röhrichten und Sumpfreitgras-Rieden. Damit fügt sich das Gebiet gut in die strukturreiche Landschaft Nordwestmecklenburgs ein.

66 Prozent der Fläche sind gesetzlich geschützte Biotope. Bedrohte Pflanzenarten wie Wasserfeder und Gelb-Segge, der gefährdete Kammmolch und seltene Libellenarten wie die Große Moosjungfer kommen hier vor. Bei der Brutvogelkartierung 2024 zählten Ornithologen 41 Arten. Darunter waren mehrere, die auf der Roten Liste der Brutvögel Deutschlands als gefährdet geführt werden, wie Kuckuck, Star oder Feldlerche. Die vielfältigen Strukturen in Steinhagen bieten auch größeren Wald- und Offenlandbewohnern wie Reh, Dachs und Feldhase Lebensraum – das zeigt unser Wildtiermonitoring.

Das oberste Ziel in Steinhagen ist der Prozessschutz im Wald: Natürliche Entwicklungen sollen ungestört ablaufen. Ein Monitoring verschiedener Artengruppen dokumentiert, wie sich das auf Wildtiere, Pflanzen und das gesamte Ökosystem auswirkt. Zudem planen wir, die Wasserversorgung zu stabilisieren, damit das Gebiet so bemerkenswert naturnah bleibt.



Waldwildnis
Wildtierfreundliche
Landwirtschaft

Totholz im Feuchtgebiet

Waldumbau mit
Ziel Waldwildnis
 Waldwildnis
 Wildtierfreundliche
Landwirtschaft



Waldkauz
(*Strix aluco*)



Stiftungsfläche seit 2018



Lebensraum für: Breitflügelfledermaus, Moorfrosch, Zwergschnäpper



Schutzgebietszugehörigkeit: FFH-Gebiet Tilzower Wald



Besonderheit: In Tilzow verbessern wir den Wasserhaushalt der Moore nicht nur, indem wir Gräben verschließen. Wir fördern außerdem naturnahe Laubwälder durch Waldumbau, denn Nadelbäume entziehen den Feuchtbiotopen viel Wasser.

TILZOW VIEL WASSER IM WALD

33

Das Naturerbe Tilzow liegt auf der Insel Rügen. Im östlichen Teil der Fläche wächst ein Laubmischwald, der sich seit 2018 natürlich entwickelt. Moore und Feuchtwälder prägen die abwechslungsreiche Landschaft, die vielen Wildtierarten wie Kammmolch, Moorfrosch, Fischotter, Waldkauz oder Großer Moosjungfer einen Lebensraum bietet. Mit unseren Maßnahmen pflegen und erhalten wir vor allem Auwälder und geschützte Lebensräume wie Erlen-Eschen-Wald, Hainsimsen-Buchenwald und Waldmeister-Buchenwald. Im Westen des Naturerbes wachsen vor allem naturferne Nadelmischwälder, die wir langfristig in einen artenreichen Laubmischwald umwandeln. Dafür fördern wir die Naturverjüngung durch Buche, Eiche, Ahorn und andere Laubbaumarten.

Um die vielen Feuchtgebiete in Tilzow zu erhalten, sorgen wir dafür, dass weniger Wasser aus dem Naturerbe abfließt. Monitoringdaten belegen, dass diese Maßnahmen die Wassermenge in feuchten Senken und Moorflächen stabilisieren.

Waldränder entlang von Trassen, Straßen und Siedlungen haben wir naturnah gestaltet. Sie tragen zum Strukturreichtum des Naturerbes bei und schaffen wichtige Übergänge zwischen verschiedenen Lebensräumen. Diese Hotspots der Biodiversität wollen wir weiter ausbauen und fördern. Das Monitoring von Reptilien, Haselmäusen und Brutvögeln sowie die Beobachtung von Wald- und Offenlandflächen sollen zeigen, wie sich unsere Maßnahmen zur Aufwertung von Lebensräumen auf unterschiedliche Arten auswirken.



Stiftungsfläche seit 2011



Lebensraum für: Neuntöter, Schreiadler, Zwergschnäpper



Schutzgebietszugehörigkeit: FFH-Gebiet Drosedower Wald und Woldeforst, SPA Recknitz- und Trebeltal mit Seitentälern und Feldmark



Besonderheit: Durch eine Pilzkrankheit sterben Eschen auf einer Fläche von 60 Hektar ab. Viele Insekten- und Pilzarten profitieren von dem Totholz, das dadurch entsteht.

WOLDEFORST LEBENDIGES TOTHOLZ

Die Landschaft im Naturerbe Woldeforst ist geprägt von der Grundmoräne der letzten Eiszeit. Grund- und Stauwasser haben hier einen großen Einfluss. Zwischen alten Laubwaldbeständen und ehemaligen Nadelwaldflächen liegen Feuchtwälder und Moore.

Über 200 Jahre alte Buchen und Eichen, Eschen und Ulmen sowie reich strukturierte Waldränder machen Woldeforst zu einem vielfältigen Waldlebensraum. Die Mopsfledermaus und viele Vogelarten kommen hier vor. Bei der Brutvogelkartierung 2024 haben Ornithologen 57 Arten erfasst, darunter Neuntöter und Schwarzspecht, die zu den Zielarten des Vogelschutzgebiets Recknitz- und Trebeltal gehören. Ein Teil der Naturerbfäche ist als Waldschutzareal für den Schreiadler ausgewiesen. In den Mooren von Woldeforst wachsen gefährdete Pflanzenarten wie Sumpfpippau und Schmalblättriges Wollgras.

Nadelwälder haben wir aufgelichtet, damit sich Mischwald entwickelt. Die Laubwälder haben wir der natürlichen Entwicklung überlassen. Dazu gehört auch eine knapp 60 Hektar große Fläche, die vom Eschentriebsterben betroffen ist. Durch die Pilzkrankheit beginnt für den Eschenbestand eine Zerfallsphase, die für die Natur sehr wertvoll ist. Mit unserem Waldmonitoring dokumentieren wir diesen Prozess.



Waldumbau mit
Ziel Waldwildnis
Waldwildnis

Traubeneiche
(*Quercus petraea*)

WAS WIR TUN WIE SIE MITHELFEN

Die gemeinnützige Deutsche Wildtier Stiftung schützt Deutschlands wilde Tiere und ihre Lebensräume. Das Nationale Naturerbe spielt dabei eine besondere Rolle. Mit unseren NNE-Flächen bewahren wir wertvolle Naturgebiete für die Ewigkeit und sichern so langfristig das Überleben vieler seltener und bedrohter Tierarten.

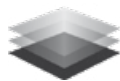
Unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Spende.

- Einmalig: Mit dem Verwendungszweck „NNE“ kommt Ihre Spende direkt im Projekt an.
- Regelmäßig: Übernehmen Sie ab 10 Euro pro Monat eine Patenschaft für das Nationale Naturerbe.
- Als Geschenk: Mit einer einjährigen Patenschaft im Wert von einmalig 120 Euro machen Sie einem lieben Menschen eine Freude.

Jede Spende kommt zu 100 Prozent dem Nationalen Naturerbe zugute, ohne Abzüge für Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit.

Unser Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE46 3702 0500 0008 4643 00
Verwendungszweck: NNE



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

Online spenden:

www.DeutscheWildtierStiftung.de/Spenden/NNE

Für Ihre Spende erhalten Sie im Februar des Folgejahres automatisch eine Spendenbescheinigung per Post.

Vielen Dank, dass Sie sich für die Wildtiere und ihre Lebensräume in Deutschland starkmachen.

Europäischer Laubfrosch
(*Hyla arborea*)



Rotfuchs
(*Vulpes vulpes*)